

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 20 [i.e. 21]

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gut, daß sie weg die Heiligen des Eises!
Tun hat der Sommer, hofft man, freie Bahn!
Doch kann's auch anders kommen noch, wer weiß es, —
Wie wir's auf dieser Erde oft schon sah'n.

Im Elfaß möcht' man wieder Wälch parlieren.
Im Landesauschub stieß man vor den Kopf
Mama Germania; sie zu persuadieren
Entleerte mancher seinen Waggiskopf.

Ich bin der Dütteler Schreiber
Und finde es sehr amüßant,
Wie Brupbacher, der Anarchiste
Von uns so wird verkannt.

Sein Heßen und sein Gebahren,
Sein Wühlen, Reden und Tun,
Es zeigt uns nur allzu deutlich
Ihn als ein ver-gnügtes Huhn.

Hält sich als Kronos, den Halbgozt,
Läßt ihrem Schicksal den Lauf.
Und drohen sie größer zu werden
Dann frißt er sie Alle auf!

Die freie Lehrer - Stelle!
Wir sind die glücklichsten Menschen der Welt,
Wir haben viel Vieh und wir haben viel Geld!
Auf're Schul' zwar hat keinen Lehrer mehr,
Doch so was bewegt uns nicht allzuehr.

Vvotot.
Küßn stand in Lausanne er
Auf hoher Zinne
Und sprach zum „Wolk“
Mit freiem Sinne:

In neu'ter Zeit knallt es an table d'höten,
Nücht von Champagnerpröpflein leider bloß!
Man zählte wieder einen ganzen Toten,
Weil kurz vorher ging ein Revolver los.

Ein Beefsteak läßt sich ohne Schwert halbieren,
Und auch der Emmentaler ist ja weich.
Den Ochsen braucht man nicht mehr zu skalpieren,
Es tut's auch ein Besteck, wie bisher gleich:

Maien-Epistel. Du holder Mai und Blütenpender,
gerückt zumal, du brachtest mit für alle Länder, viel Lärm, Spektakel und Skandal.
Müb'rall geht es kunterbunter, hier kracht es, dorten wird gestreift, hier fällt Einer vom Thron herunter, dort wird ein Anderer heimgegeigt.

So regt sich überall das Leben, im Nord und Süden, Ost und West,
nur wir im Schweizerlande kleben am alten Stillstand immer fest,
's geht keinen Ruck die Mehlsollfrage, Altersversorgung ruht ganz still,
trotz aller Invalidentlage; man läßt's halt gehen, wie es will.

... und haben „Sie“ zu einander gesagt.
Sie haben als Kinder zusammen gelacht,
miteinander dumme Streiche gemacht;
sie tollten herum in Höfen und Gassen
und haben nie von einander gelassen.

Englische Phantasten.
Die Engländer sind total verrückt
Und werden von Sorgen schier erdrückt.
Bald sehen sie Luftungeheuer fliegen
Und ihres Landes Heere besiegen.

Auch sei verboten es, zu kokettieren
In einem Speisesaal von Distinktion;
Das gegenseitige Sich-Anflattieren
Belorge man in einer Pension!

Denn wär' kein Weib gewesen in dem Saale
Hoch oben zu Davos, behaupt' ich feist,
's wär nie gekommen zu dem Mordskandale.
Cherchez la femme! — Und Schweigen sei der Rest!

Ihr Bürger nehmt' es wohl in Acht,
Der Gotthard ist für uns gemacht,
Und zeigt sich stolz in alter Pracht.
Wenn Tagen und die Güterfracht
Sich mindern durch den dunkeln Schacht,

Chueri: „Ihr wäred perje au a dere
Pur echliht gfi si am Mittwoch?“
Nägel: „Ebe nüd. I wär ums Lade gern
gangen, aber es ist mer chazangst gfi,
i chönt Tu atreffen und dann wär d'
Kappe läß gfi.“

Die neueste Leopoldiade.
Als einst der zweite Leopold,
der vielgeliebte Königsmann,
Paris besucht, sah er 'ne Holde,
die hatte es ihm angetan.

Chueri: „Überfluchedi nüd, Nägel, vor
Bergouft. Gender d'Wafert ist jo ieh
verbi und im Leere Mo, bin ere sone
Tünkli iches weniger fünd, im Fal
öpplis gange wär i dem Artikel. Es wachst
über Alles Gras, au wenns nüd viel
regnet.“